

EUREGIO



Grenzüberschreitende Medien- und
Kulturprojekte

Tagungsband 2000

Die Veranstaltung wurde gefördert von
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Bundeskanzleramt
Regionalverband Europaregion Weinviertel

Tagungsort: Reichensteinhof, Poysdorf, Niederösterreich

Vorwort

Der Medien- und Kulturarbeit kommt als Vermittler in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine wichtige Rolle zu. Gerade Rundfunk, Fernsehen und Presse können die Zusammenarbeit an gemeinsamen Themen und Aufgaben thematisieren und in Grenzregionen wichtige Schrittmacherdienste zur wirtschaftlichen Kooperation leisten.

Poysdorf ist zum zweitenmal Austragungsort einer internationalen Tagung der EUREGIO-Vereinigung an der österreichischen EU-Aussengrenze. Lag im Vorjahr das Augenmerk darauf, über die Aufbauarbeit in den geplanten und bestehenden EUREGIOs zu informieren und Erfahrungen auszutauschen, so widmete sich die diesjährige Tagung der Medien- und der Kulturarbeit.

Dass Information, Kommunikation und kultureller Austausch mit den Nachbarn ein umfassender Baustein für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist, zeigt die rege Teilnahme bei der bisherigen Veranstaltung, die alle Erwartungen übertroffen hat.

Sie beweist uns einerseits, dass wir gerade hier im Weinviertel den richtigen Weg eingeschlagen haben. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit kann nur von unten mit dem Menschen in der Region wachsen. "So formal wie nötig, so flexibel wie nötig", lautet das Motto der EUREGIO Weinviertel, wenn es um grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Südmähren und der Westslowakei geht.

Wir hoffen, dass gerade im grenzüberschreitenden Kulturmanagement und in der Medienarbeit, in der weiteren Folge aber auch im Bereich Bildung & Qualifizierung, Projekte entwickelt werden, die gemeinsame Lösungen zum beiderseitigen Nutzen zum Inhalt haben.

Unser Dank gilt den Hauptsponsoren der Tagung, der EU-Geschäftsstelle beim Amt der NÖ Landesregierung, dem Bundeskanzleramt/Kunstsektion und dem LFI - Ländliches Fortbildungsinstitut Niederösterreich, die diese Tagung mit unterstützt haben.

Dem Tagungsband liegt eine CD des "Europajournal" von Radio Ö1 über die Tagung bei. Der Bericht ist auch als Tondokumentation im Internet unter www.euregio-weinviertel.org abrufbar.

LAbg. Bgm. Mag. Karl Wilfing

NR Dr. Hannes Bauer

Vorsitzende des Regionalverbandes
Europaregion Weinviertel

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Weinviertel Management - Dipl.-Ing. Hermann Hansy, Hauptstraße 25, A-2225 Zistersdorf

Konzept und Koordination: mecca environmental consulting - Dr. Hannes Schaffer, Hochwiese 27a, A-1130 Wien

Graphik: mecca environmental consulting - Dipl.-Ing. Petra Hirschler, Hochwiese 27a, A-1130 Wien

Druck: NÖ Anzeiger, A-2191 Gaweinstal, In Lüssen 3

Bildnachweis:

Umschlag, Seite 4, 6, 12, 14, 26 unten: Ferdinand Altmann, Schleimbacherstraße 5, A-2122 Ulrichskirchen

Seite 8 & 10: Zdzislaw Gajda, ul. Szafera 58/6, PL-Szczecin

Seite 16 & 20: Weinviertel Management, Hauptstraße 25, A-2225 Zistersdorf

Seite 20 links unten: Kunstschule Senica, Theatergruppe Zadraky

Seite 21, 23 & 26 oben: Landesamtsdirektion, Geschäftsstelle EU-Netzwerk, Arnulfplatz 1, A-9021 Klagenfurth

Seite 44: mecca environmental consulting, Hochwiese 27a, A-1130 Wien

Grundlage der vorliegenden Publikation sind Beiträge und Unterlagen der Euregio-Tagung vom Oktober 2000.

Inhalt

EU-Erweiterung - Herausforderung und Chance für Österreichs Grenzregionen.....	3
Kommunikation in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit	
Euregio Media - Euregio Maas-Rhein, WDR Aachen.....	5
Radio Pomerania - NDR Greifswald, Polnischer Rundfunk Stettin AG.....	7
Trennendes als Einigendes - Die Grenze als neue Chance.....	11
Telematikoffensive Waldviertel.....	13
Kultur verbindet - grenzüberschreitende Projekte aus der Praxis	
Waldviertel Akademie.....	15
EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei.....	17
Gesamtentwicklung Senza Confini-Beyond Borders Kärnten-Friaul/Julisch Venetien-Veneto-Slowenien...21	
Regional Council of North Karelia and Project initiatives.....	33
Förderung grenzüberschreitender Kulturprojekte	
Grenzüberschreitende Kulturprojekte: Die Fördermöglichkeiten in INTERREG III 2000-2006.....	31
Die Europäische Union und Kultur.....	35
Die regionale Infrastrukturförderung in Niederösterreich.....	39
Zusammenfassung	
Grenzüberschreitende Medien- und Kulturprojekte: Gegen die Grenzen im Kopf.....	43
Přeshraniční projekty v oblasti médií a kultury: proti bariérám v hlavách lidí.....	45
Cezhraničné mediálne a kultúrne projekty: Proti hraniciam v myšliach.....	47
Zusammenfassung HU.....	49
Zusammenfassung SLO.....	51
Zusammenfassung E.....	53
Programm.....	55
Teilnehmerliste.....	57

EU-Erweiterung - Herausforderung und Chance für Österreichs Grenzregionen

Erhard Busek

Ich freue mich, heute ein Referat bei der EUREGIO-Tagung Weinviertel-Südmähren-Westslowakei, die sich mit Medien- und Kulturprojekten befasst, halten zu dürfen.

Die Frage der Erweiterung der EU ist nämlich eine eminent kulturelle Frage, viel mehr als alle bisherigen Erweiterungen. Bei der Norderweiterung ist es darum gegangen, ob sich die Engländer entschließen, vielleicht doch Europäer zu sein und irgendwann einmal auch geistig den Kanal zu überwinden. Bei der Süderweiterung ist es darum gegangen, die Demokratie zu stabilisieren in Spanien, Portugal und Griechenland. Bei der dritten Erweiterung, an der Österreich teilgenommen hat, war es die Nachvollziehung einer ökonomischen Tatsache und einer kulturellen Wirklichkeit, quasi die unproblematischste vom Prinzip her.

Bei der jetzigen Erweiterungsstufe ist die Frage, ob es Europa wirklich gibt oder nicht. Und hier ist völlig richtig, dass wesentliche Teile, etwa slawische Staaten, noch nicht Bestandteil Europas sind, aber Europa ohne dem nicht vorstellbar ist. Sind wir in der Lage, mit der kulturellen Vielfalt Europas zu leben? Der Befund ist im Moment nicht gut. "Culture 2000", das Dokument, das die Kommission erarbeitet hat und dem europäischen Parlament vorlegt, ist verdienstvoll und grundsätzlich positiv, greift aber natürlich zu kurz. Nicht nur, weil der Artikel 128 zu wenig hergibt; der gedankliche Fehler der Union und des Papiers liegt darin, dass immer ängstlich auf die kulturelle Kompetenz der Nationalstaaten gesehen wird. Dass es aber über die Nationalstaaten hinaus eine europäische Gemeinsamkeit gibt, ist außer Frage. Um das an einem Beispiel zu zei-

gen: Überlegen Sie sich einmal, wie Sie nationalstaatlich das Lebenswerk Mozarts aufarbeiten. Mozart hat mit der italienischen opera seria begonnen, nationalstaatlich italienisch, hat sich dann des Beaumarchais bedient als Librettisten, in Wirklichkeit also ein Vorbote der französischen Revolution, und er landet zum Lebensende bei der Zauberflöte in einem Aufklärungsstück mit einem primitiven Libretto in Deutsch. Wo ordnen Sie ihn jetzt zu? Welche nationalstaatliche Identität, subsidiär gesehen, ist Mozart? Das ist europäisch, außer Frage.

"Culture 2000" spricht auch von Globalisierung - natürlich ist die Globalisierung nicht so unproblematisch, weil wir längst zivilisatorisch eine Globalisierung haben, die auch eine Verflachung darstellt. Ich möchte Sie bitten, mich nicht so primitiv zu verstehen und zu sagen: Aha, jetzt ist er gegen die Amerikaner. Ich erinnere mich noch, dass ich von Schmerz ergriffen war, als irgendwann einmal am Anfang der 80er Jahre die Meldung durch die Zeitung ging: "Großer Sieg Europas und der Marktwirtschaft, Mac Donalds hat eine Filiale in der Vaci Utca in Budapest eröffnet". Ich habe das immer als einen Tag der kulturellen Niederlage angesehen, denn angesichts der Briketts, die Sie dort bekommen, im Vergleich zur ungarischen Küche ist das eine Niederlage. Das ist symbolhaft für diese - fast wage ich, Gleichschaltung zu sagen in dem Bewusstsein, was das Wort einmal bedeutet hat. Und wenn Sie weitergehen und in Ihrem Hotelzimmer den Fernseher aufdrehen, so haben Sie längst die Gleichschaltung. Mit einer mangelnden kulturellen Antwort Europas. Die Antwort der EU, es dürfen nur 50 % nichteuropäische Filme gezeigt werden, ist das Dümme, was es



überhaupt je gegeben hat. Es muß vielmehr die Frage gestellt werden, was tut man zur Förderung des Films in Europa, und wie ist man in der Lage, Synchronisierungen zu machen.

Nach mehr als einem Jahrhundert hauptsächlich nationalstaatlich geprägter Kulturpolitik muss Europa heute wohl die gemeinsame Kultur erst mühsam wiederentdecken. Ganz besonders gilt das natürlich für jene Länder und Regionen, die 40 Jahre durch einen eisernen Vorhang abgetrennt waren. Und gerade die Grenzregionen haben hier eine ungeheure Aufgabe aber auch eine große Chance eine besondere Rolle zu spielen.

Gerade für Österreich bedeutet das, in Zukunft eine wichtigere Rolle in Europa zu spielen.

Zunächst gibt es ein paar vordergründige primitive Argumente, warum die Ostgrenze der Union von uns wegkommen muss. Zu lange sind wir Ostgrenze gewesen, zu viele Lasten (zum Beispiel Schengen) sind damit verbunden, zu sehr verlieren wir damit Chancen in der Nachbarschaft, auch wirtschaftliche Erfolge zu haben. Das berühmte Argument, dass Arbeitsplätze abwandern und billige Arbeitskräfte zuwandern, sticht noch dazu nicht. Wenn unsere Nachbarn "draußen" bleiben, dann wird das Lohnniveau dort weiter tief und die Tendenz der Abwanderung umso größer sein. Je rascher es gelingt, ihre wirtschaftliche und soziale Situation an unser Niveau anzunähern, umso eher bleiben die Menschen im Lande und die Arbeitsplätze dort, wo sie sind. Die größere Gefahr besteht heute sicher unter dem Aspekt der Globalisierung in der Abwanderung etwa nach Indien oder Südostasien, wie es der Textilindustrie längst passiert ist. Die Abwanderung billiger Arbeitsplätze sichert bei einem

Verbleib der höherqualifizierten Tätigkeiten die österreichische Wirtschaft, denn die Alternative besteht nicht im Behalten aller Arbeitsplätze, sondern in der Abwanderung des gesamten Unternehmens.

Die bisherige Entwicklung beweist mit überdurchschnittlichen Zuwachsraten bei der Beschäftigung und dem Einkommen in den österreichischen Grenzbezirken, dass die Chancen der Grenzöffnung auch in wirtschaftlicher Hinsicht gegeben sind. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist dabei die Chance, die es zu nutzen gilt. Medien- und Kulturprojekte bereiten den Boden dafür - entsprechend dem Schlagwort - Kultur verbindet.

Jean Monnet, einer der Gründungsväter der EU, soll in reiferen Jahren gesagt haben: "Wenn ich nochmals mit der Integration Europas beginnen könnte, würde ich mit der Kultur beginnen".

Gerade die Region, um die es hier geht, ist eine alte Kulturregion. Lang zurückreichende Verbindungen müssen wieder neu geknüpft werden. Ein gemeinsames europäisches Dach ist dabei bereits heute sehr hilfreich, die EU-Erweiterung kann hier nur von Vorteil sein.

Nützen müssen die Regionen die Chancen aber natürlich selbst. Es freut mich zu sehen, wie aktiv sie in dieser EUREGIO schon sind.

Machen Sie diesen Raum zu einem Vorzeigeprojekt zur Überwindung der Grenzen. Sie werden davon sicherlich reiche Früchte ernten und auch einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass es Europa wirklich gibt.

Dazu wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

KONTAKT:



Dr. Erhard Busek, Regierungsbeauftragter für die Erweiterung der europäischen Union
Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)
A-1090 Wien, Berggasse 21/14a
Tel: +43/1/319 72 58-11
e-mail: e.busek@idm.at
<http://www.idm.at>

EUREGIO Media - EUREGIO Maas-Rhein

Günther Franitza

Mehr als dreieinhalb Mio. Einwohner wohnen im Land zwischen Maas und Rhein - von Bürokraten "Euregio Maas Rhein" genannt. Vier Sprachen sind hier zu Hause: Deutsch in Ostbelgien und in Deutschland rund um Aachen, Französisch in der Wallonie, Flämisch in Belgisch Limburg und Niederländisch in der Gegend um Maastricht, dem niederländischen Limburg. Drei Staaten, vier Sprachen, fünf Teilregionen - was hält diese Ecke Europas zusammen, wo sind die Gemeinsamkeiten?

Die EUREGIO ist die Schnittstelle bedeutender Verkehrsverbindungen. Lüttich ist der zweitgrößte Binnenhafen Europas, die E40 entlädt die Güter der Häfen Antwerpen und Rotterdam in die Bundesrepublik. Zwei internationale Flughäfen in Maastricht und Lüttich sowie der Anschluss an das Netz des französischen Schnellverkehrszugs TGV bis Köln haben das Dreiländereck längst aus der Schmutzdecke des "Zollgrenzbezirks" herauskatapultiert. Und dazu hat auch, aber nicht nur, die Europa-Tradition von Maastricht beigetragen.

Wo noch vor wenigen Jahren 300 Kilometer Grenze zu den Niederlanden und 100 km gemeinsame Grenzlinie mit den Belgiern die Trennung von den Nachbarn vor Augen führte, ist heute ein selbstbewusstes Hin und Her üblich: Arbeiten in Deutschland, Wohnen in Belgien, Einkaufen in den Niederlanden.

Die Demarkationslinie war im Dreiländereck auch schon vor dem Vertrag von Maastricht außer Kraft. In fröhlicher Selbstverständlichkeit haben die Menschen in diesem Teil Europas Grenzen überschritten - eine jahrhundertlange Schmugglertradition zeugt davon. Ein binationales Gewerbegebiet zwischen Aachen und dem niederländischen Heerlen, eine grenzüberschreitende Stellenbörse im niederländischen Roermond, bei

der 30 Arbeitgeber 1200 Arbeitsplätze für die Bewohner der EUREGIO anbieten, sind moderne Beispiele dafür, wie hier die Grenzen verwischen.

Die Hochschulen der fünf Subregionen arbeiten eng zusammen. Gemeinsam bildet man hier mehr als 100.000 Studenten aus, sucht nach grenzübergreifenden Kooperationen, die das Studien- und Forschungsangebot noch vielseitiger und damit attraktiver machen.

Die EUREGIO - ein Modell für Europa. Das sehen auch die Veranstalter der EXPO 2000 so. Aachen steht in der Halle der Kontinente für Europa, neben Sao Paulo für Amerika, Dakar für Afrika und Shanghai für Asien. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist repräsentativ im belgischen Pavillon vertreten ebenso Flandern und Wallonien. Seine zentrale, grenznahe Lage, die lange historische Vergangenheit, die fortschrittliche Zukunftsorientierung waren entscheidende Kriterien für Euregio Maas-Rhein. Das repräsentieren die Städte der EUREGIO: z.B. mit einem grenzüberschreitenden Forschungsprojekt, in dem Niederländer und Belgier gleichberechtigt Leistungen bringen. Es ist das Miteinander, auf das man hier stolz ist, und die Selbstverständlichkeit, mit der man sich als Grenzgänger die Rosinen aus dem Kuchen pickt: dass man z.B. einen Groschen Parkgebühr spart, wenn man die deutsche Parkuhr in Aachen mit einem niederländischen Gulden füttert...

**mr - meine region - mijn regio - ma region
maas-rhein - maas-rijn - meuse-rhin**

Europa lebt - wir in Nordrhein-Westfalen spüren das am stärksten im Dreiländereck zwischen Aachen, Eupen, Maastricht, Hasselt und Lüttich. Hier ist Europa schon längst kein abstraktes Gebäude mehr, sondern ein lebendiges Beispiel



des Zusammenwachsens, der tagtäglichen Grenz-überschreitungen, des "grenzenlosen" Mitein-anders. Vor allem der Westdeutsche Rundfunk und das Belgische Rundfunk- und Fernsehzentrum (BRF) der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen haben die Entwicklung in der Euregio Maas-Rhein jahrzehntelang journalistisch begleitet und aktiv mitgestaltet. Mit dem neuen Fernsehmagazin "mr-meine region-mijn regio-ma région " gibt es jetzt ein neues Beispiel für die Bereitschaft, die europäische Herausforderung in der Praxis anzunehmen.

Aus der ursprünglichen Kooperation bei Nachrichten hat sich eine umfangreiche Zusammenarbeit bei Recherchen und Materialaustausch entwickelt. Acht Rundfunk- und Fernsehanstalten sind nun im regelmäßigen Kontakt: bei einer Schaltkonferenz am Morgen, durch gegenseitige Hilfestellungen bei der Berichterstattung, bei regelmäßigen Besprechungen der Redaktions- und Studioleiter. Europa wächst zusammen. Wir Journalisten freuen uns, dass wir einen praktischen Beitrag dazu leisten können. Einen bislang einmaligen Beitrag, denn dieses ehrgeizige Projekt einer gemeinsamen Sendung von fünf europäischen Teilregionen in vier Sprachen und drei Staaten gibt es in Europa bisher noch nicht. Der Anstoß dazu ging aber aus von der Politik. Treibende Kraft war dazu in erster Linie der ehemalige Medienminister der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Karl Heinz Lambertz, der heute das Amt des Ministerpräsidenten der DG bekleidet und auch Vorsitzender der Gouverneurskonferenz der EUREGIO Maas-Rhein ist. Sie hat letztlich auch die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, damit das neue Fernsehprojekt realisiert werden konnte. Die neue Sendung ist eine Gemeinschaftsproduktion von WDR Aachen, BRF Eupen, L1 Maastricht, TVL Hasselt, RTBF Lüttich, RTC Lüttich, Télévesdre Verviers und VRT Hasselt.

- Ausgestrahlt wird das Magazin seit dem 27. Mai in allen drei Ländern.
- Sendeplatz in Belgien ist Freitag (19 Uhr), in Deutschland Samstag (11.00 Uhr), in den Niederlanden Sonntag (16 Uhr) - Dauer 30 Minuten, in den Niederlanden wöchentlich 27 Minuten.



KONTAKT:

Günther Franitza
EUREGIO Media, EUREGIO Maas - Rhein, WDR Köln
NL - 6202 Maastricht, Postbus 5700, Tel: +32/87/591900
e-mail: euregio.maas.rijn@wxs.nl

- Titel des Magazins ist: MR - Meine Region. MR steht für: ma region, mijn regio, meine Region - oder aber auch für Maas-Rhein (der Name der EUREGIO).
- Thema ist alles das, was für Grenzgänger (z.B. als Pendler) interessant ist: Verbraucherfragen u.a. Service, Veranstaltungshinweise, Kultur- und andere Freizeittipps, Hintergrundberichte aus der Kulturszene, Informationen über Wissenschaft, Wirtschaft, Arbeitsleben. Bildung und Ausbildung, Sport - eben Alltag in der EUREGIO, Nachrichtenüberblick über das Wichtigste der Woche, Porträts von Landschaften, Orten und Menschen, in denen das Dreiländereck mit unbekannteren Seiten vorgestellt wird.
- Ziel ist es, interessant und sehbar zu sein für Menschen, die noch für sie unbekanntere Facetten des Lebens im Grenzland aufdecken möchten. Um die authentische Sichtweise der Teilregionen zu wahren, werden die Beiträge aus allen acht Anstalten zusammengetragen. Es gibt also keinen "übergeordneten Blick" auf die EUREGIO, es ist ein Blick "von unten" aus dem Alltag der einen, in den Alltag der anderen hinein.

Die Kooperation der acht Anstalten

Die Sender nutzen Synergie-Effekte: durch Abstimmung kann verhindert werden, dass zu einem Ereignis, über das "nur" nachrichtlich berichtet werden soll, mehr als ein FS-Team geschickt wird. Die Sender können Drehmaterial austauschen, aber auch Recherchen und andere Infos. Darum gibt es seit dem 3. April 2000 eine tägliche Telefonkonferenz mit allen acht TV-Sendern: täglich von 10.15 -10.30 Uhr. Organisiert wird darüber der tägliche Programmaustausch und es werden die Absprachen getroffen für das FS-Magazin. Mit Unterstützung der WDR-Kommunikationstechnik wird die Telefonkonferenz über den ARD-Sternpunkt Frankfurt geschaltet. Zur gegenseitigen Information haben alle Partner-Sender demnächst über einen geschlossenen Bereich im Internet Zugriff auf die tagesaktuellen Meldungen der einzelnen Redaktionen. Ausgewählte Informationen werden in den offenen Bereich für Jedermann zugänglich sein. Dort wird es auch Links auf die Sender geben.

Geschichte der Zusammenarbeit von Radio Stettin AG mit NDR - Radio Mecklenburg-Vorpommern Zbigniew Plesner, Angelika Stangneth

Die Zusammenarbeit von Journalisten des Polnischen Rundfunks Stettin AG und des NDR - Vorpommernstudios in Greifswald begann am denkwürdigen 14. Januar 1993, als vor der Küste Rügens die polnische Eisenbahn - Passagierfähre 'Jan Heweliusz' unterging. Dank der Redakteurin Angelika Stangneth aus dem Greifswalder Studio erhielten wir genaue Informationen über den Aufenthalt der polnischen Bürger, die von deutschen Seenotrettern geborgen worden waren, sowie den kompletten Nachrichten - Service der Agenturen zu diesem Thema. Auch danach arbeiteten wir häufig zusammen an der Aufbereitung sogenannter „heisser Themen“, wie beispielsweise über das Geschehen um das Zwischenlager Nord auf dem Gelände des ehemaligen Kernkraftwerkes in Lubmin, über die Blockade deutscher Lastkähne im Stettiner Hafen. Wir gewährten technische Unterstützung für deutsche Journalisten bei Beiträgen in Stettin und Umgebung.

Im Juli 1996 begann auf Initiative der Deutschen Seite der regelmäßige Austausch von Tonmaterial zwischen dem NDR - Vorpommernstudio in Greifswald und dem Polnischen Rundfunk Stettin AG. Themen waren deutsch - polnische Kontakte in Mecklenburg und Vorpommern. Es waren zumeist jeweils drei Hörfunk - Beiträge. Die Bänder wurden "von Hand zu Hand" in Löcknitz, Greifswald oder - wenn es schnell gehen musste - auch unterwegs an einem Treffpunkt ausgetauscht.

Von polnischer Seite wurden außerdem Musiktitel zur Verfügung gestellt, die der NDR in seinen Sendungen spielte.

Im Jahre 1996 fanden zwei Arbeitstreffen der Chefs beider Funkhäuser statt. Dabei wurde die Möglichkeit besprochen, diese Zusammenarbeit zu institutionalisieren und das gemeinsame Ziel festgelegt: Vorbereitung und Ausstrahlung einer gemeinsamen deutsch - polnischen Sendung in der Grenzregion. Ihr Anliegen sollte das Leben in der EUREGIO Pomerania sein, die Darstellung der wirtschaftlichen, kulturellen, geographischen und ökologischen - vor allem aber der alltäglichen zwischenmenschlichen Kontakte. Nicht nur von freundschaftlichen, sondern auch konfliktreichen Beziehungen, um diese zu klären und zu nutzen - für den Ausbau von Verständigung zwischen Polen und Deutschen, die in dieser Region zu Hause sind.

Es wurde festgelegt, diese Sendung gemeinsam im Funkhaus von Radio Stettin zu produzieren, und das sowohl in polnischer, als auch in deutscher Sprache. In Form eines 55 - minütigen Hörfunk - Magazins, mit publizistischen Formen, wie Interviews und Reportagen. Es sollten aber auch unterhaltende Elemente, Preisfragen, Ratespiele Quiz und Informationen enthalten sein.

Ständiger Bestandteil der Sendungen sollte ein Mini - Sprachkurs sein, der in kurzer und leicht zugänglicher Form das "Sich - Hineinhören" in die Sprache der Nachbarn ermöglicht, der Redewendungen und Ähnlichkeiten der Sprachen und Kulturen aufzeigt.

All diese Anliegen wurden in der Vereinbarung "Ober-Produktion" und "Ausstrahlung einer deutsch - polnischen Hörfunksendung in der Euroregio Pomerania" zusammengefasst. Diese



wurde am 17. Juli 1997 zwischen dem Politischen Rundfunk Stettin AG und dem NDR - Landesfunkhaus Mecklenburg - Vorpommern abgeschlossen. Der NDR in Mecklenburg-Vorpommern bemühte sich darüber hinaus um die Unterstützung des Projektes durch die Europäische Union. Die Fördermittel wurden erteilt.

Am 13. und 14. März 1998 erfolgte die Produktion der ersten Sendungen von "Radio Pomerania". Sie wurden am 18. März vom NDR - Vorpommernstudio und am 22. März von Radio Stettin ausgestrahlt

Die nachfolgenden Ausgaben entstanden jeweils am Freitag und Samstag in der zweiten Woche

jeden Monats und wurden mittwochs (NDR) und sonntags (Radio Stettin) der dritten Woche gesendet. Die 13., die Jubiläums - Ausgabe von „Radio Pomerania“, wird am 24. März in der Region Vorpommern und am 28. März in der Wojewodschaft Westpommern zu hören sein.

Ständige Redakteure und Moderatoren des Magazins sind Angelika Stangneth aus dem NDR -Vorpommernstudio Greifswald und Zbigniew Plesner vom Polnischen Rundfunk Stettin AG. Studiotechniker Jacek Bukianiec ist für die technische Realisation, Dorota Zamolska für die Musikredaktion zuständig. Autorin der Sprachkurse ist Antje Jonas, freie Mitarbeiterin aus Hamburg.





Glos Szczecinski 21.10.98, S 10 (Übersetzung)

Die erste Stufe in die Union. Gespräch mit Angelika Stangneth. Redakteurin beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) in Greifswald.

- Seit einigen Monaten können deutsche und polnische Einwohner der EUREGIO Pomerania „Radio Pomerania“ hören. Ist das notwendig?

Für polnische und deutsche Hörer ist „Radio Pomerania“ die Chance, etwas mehr zu erfahren als nur das, was ist. In unseren Sendungen sprechen wir darüber, was sich in der EUREGIO tut, wofür Geld ausgegeben wird. Wir sagen das konkret, indem wir Beispiele für Zusammenarbeit zeigen. In der nächsten Sendung stellen wir u. a. ein deutsch polnisches Orchester vor, in dem Musikschüler spielen. Das ist eine Art Verständigung ohne sprachliche Hindernisse, denn Musik braucht keine Worte. In solchen Begegnungen wie in dem Orchester kommen sich nicht nur die Akteure über die Musik näher, sondern auch die Zuhörer, die sich in der Pause oder am Ende bei einem Kaffee treffen.

- Wie schätzen Journalisten deines Studios „Radio Pomerania“ ein?

Zu Beginn gab es Abwarten und Neugier, was wohl daraus würde. Jetzt schlagen sie selbst Themen und Beiträge vor. Zum Beispiel lernte eine Kollegin in Karlsburg in der kardiologischen Klinik eine polnische Ärztin kennen, die dort ein zweijähriges Praktikum absolviert. Meine Kollegin bereitete für die nächste Sendung ein Porträt der jungen Frau vor, in dem diese erzählt, wie sie sich in Deutschland fühlt, was ihr gefällt. In der Version für deutsche Hörer spricht sie Deutsch, für die polnischen - Polnisch. Für das kommende Magazin habe ich drei Beiträge von NDR - Kollegen mitgebracht.

- Stellst du fest, dass sich in den letzten Jahren das Verhältnis zu den Polen verändert hat?

Es hat sich sehr verändert. Vor Jahren, zu DDR- Zeiten, fuhr man nach Polen vorrangig zum Einkaufen. Jetzt will man - wenigstens sehe ich das in meinem Bekanntenkreis - über

- Polen mehr wissen. In meinem Fall hat sich durch die häufigen Aufenthalte hier mein Polnisch doch sehr verbessert. Ich hätte gern mehr Zeit, doch auch mal in ein Geschäft zu schauen: Derzeit bleibt es meistens nur beim Bewundern der Auslagen in den Schaufenstern.

Kennst du Meinungen deutscher Hörer über eure Sendung?

Radio Pomerania läuft abends nach 20 Uhr. Bei uns hört man um die Zeit recht wenig Radio. Im Sommer schon, vor allem in den Gärten. Aber viele Hörer rufen an und sagen, was ihnen gefällt und was nicht. Meistens sind das aber Leute, die sowieso schon Beziehungen mit und Interesse für Polen haben. Viele wünschen und suchen Kontakte, möchten z.B. Gleichgesinnte einladen, z.B. Schulen. Ich hätte schon gern mehr Hörerbriefe. Aber auch die große Zahl der Anrufer gibt uns immer wieder Auftrieb.

- Welche Verbindungen hast du nach Polen?

Ich habe in den 70er Jahren in Poznan studiert. Leider gibt es - auch durch die unruhigen Zeiten - seitdem kaum noch Verbindungen. Aber ich konnte viele neue Bekanntschaften schließen, vor allem mit Journalistenkollegen. Leider komme ich immer nur zur Produktion der Sendung nach Stettin. Ich plane aber auch mal einen Urlaub mit meinem Sohn hier zu verbringen, um das, worüber wir in den Sendungen reden, selbst zu sehen. Ich schätze auch das Schulungs- und Tagungszentrum in Kütz, in dem viele interessante deutsch - polnische Begegnungen organisiert werden.

- Welche Rolle spielen nach deiner Ansicht die Journalisten im sich einigenden Europa, in dem einige Länder bereits Mitglieder sind, andere sich darum bemühen?

Journalisten wissen vieles eher als Leser oder Hörer. Ich habe den Eindruck, dass sich bereits viele Journalisten mit dieser Thematik befassen. In Mecklenburg-Vorpommern, das ja mit der deutsch - deutschen Vereinigung in die EU kam, ist sicher die Rolle der



Journalisten eine andere als in Polen. Für uns hat die Mitgliedschaft Vor- und Nachteile. Bei uns heisst es, dass das europäische Recht über dem Bundesrecht steht. Das führte dazu, daß in einigen Bereichen die Euphorie gegenüber der EU etwas verblasste. Mir scheint, dass auch Polen mit Problemen rechnen müssen, die mit dem Beitritt verbunden sind.

Bei uns erhalten Bauern Abfindungen dafür, dass bestimmte landwirtschaftliche Flächen stillgelegt werden. Das passt häufig nicht in das durch hunderte von Jahren geprägte Bild von der Bodenbearbeitung. Auch Bauern müssen umdenken. Ein anderes Beispiel ist die Werftindustrie: In dem Stralsunder Volkswerk waren einige tausend Menschen beschäftigt. Jetzt knapp tausend. Die Stettiner Werft hat

gegenwärtig viele Aufträge. Aber später kann sich herausstellen, dass die EV eine so große Produktion nicht braucht. Die EUREGIO Pomerania ist für mich ein Europa im Kleinen: Der größte Teil Westpommerns, ein Teil Ostdeutschlands und Südschweden. Hier kann vieles ausprobiert werden. Das ist die erste Stufe in die Europäische Union.

Angelika Stangneth vom NDR in Greifswald und Zbigniew Plesner von Radio Stettin sind Redakteure des monatlichen Magazins „Radio Pomerania“.



KONTAKT:

Angelika Stangneth, Zbigniew Plesner
NDR Vorpommernstudio Greifswald
D-17489 Greifswald, Knopfstraße 29
Tel: +49/3834/57 77 0, Fax: +49/3834/89 88 39
e-mail: stagneth@ndr.de

Trennendes als Einigendes

Die Grenze als neue Chance

Reinhard Linke

In den letzten elf Jahren hat es in Österreich zwei wichtige Ereignisse gegeben, die für die Zukunft und Entwicklung des Landes gleichzeitig auch entscheidende Weichenstellungen waren - der Fall des Eisernen Vorhangs sowie der Beitritt zur Europäischen Union.

Viele werden sich noch an die bewegenden Bilder aus den Jahren 1989/90 erinnern: an die Demonstrationen auf dem Prager Wenzelsplatz und an den Fall der Berliner Mauer, an zerschnittenen Stacheldraht, an die Reisefreiheit, an Trabis und Skodas, an die ersten Fahrten "nach drüben", nach Retz und Poysdorf die einen, nach Bratislava und Mikulov die anderen.

Skepsis folgte der ersten Euphorie

Nach der ersten Euphorie über die neue Freiheit für die Bewohner der ehemaligen kommunistischen Staaten Osteuropas kehrte in Österreich jedoch bald wieder Alltagsstimmung ein, manchmal sogar Skepsis und Ablehnung. Ähnliche Reaktionen - nämlich das Überbewerten möglicher Nachteile und das Nicht-Erkennen positiver Gestaltungsmöglichkeiten - stellten viele Beobachter Österreichs auch nach dem Beitritt unseres Landes zur EU fest.

Konnte man nicht jahrzehntelang zwischen Hainburg und Gmünd, in den Gemeindeämtern wie in den Gasthäusern, den Satz hören: "Wir stehen mit dem Rücken an der Wand"? Hatte sich Österreich nicht immer als das östlichste Land des Westens gesehen - oder manchmal als das westlichste Land des Ostens?

Jetzt waren auf einmal die Grenzen offen. Österreich war vom Rand in das Zentrum gerückt, vom Rand des "freien Westeuropas" ins Zentrum

des neuen mitteleuropäischen Kernraumes. Doch das Überschreiten offener Grenzen bedeutet nicht automatisch, das bisher unbekannte Land, die dort lebenden Menschen und deren Vorstellungen und Gefühle auch sogleich zu kennen. Das Wissen über unsere östlichen und südöstlichen Nachbarstaaten ist vielfach bestimmt von punktuellen Informationen und von Überlieferungen.

Wo bleibt der Aufschwung?

Wer heute im Wein- und im Waldviertel mit Gewerbetreibenden oder mit Bauern spricht, der spürt noch immer die Freude über die politische Öffnung in Tschechien und der Slowakei. Gleichzeitig hört man aber auch die Frage nach dem versprochenen wirtschaftlichen Aufschwung. Ist er schon nach 1989 nicht sofort merkbar gewesen, so stehen viele Grenzbewohner der nächsten großen politischen Herausforderung, der EU-Osterweiterung, mit gemischten Gefühlen gegenüber. Die Prognosen der Wirtschaftsforscher sprechen nach der EU-Erweiterung von grundsätzlich positiven Auswirkungen für Österreich, wenn auch mit Einschränkungen für gewisse Regionen und bestimmte Branchen.

Die Menschen in den Grenzbezirken erwarten sich Unterstützung, insbesondere von der Politik. "Niederösterreichs Grenzgebiete liegen im Mittelpunkt einer europäischen Wachstumsregion, die durch die europäische Erweiterung gewinnen kann", erklärt Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll. Allerdings nur, wenn von allen Seiten die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Chancen zu nützen und die Risiken zu minimieren.

Österreich müsse in der Phase der Konkretisierung der EU-Erweiterung vor allem die



regionalpolitische Zusammenarbeit in den Grenzregionen forcieren und sich den Informationsbedürfnissen stellen, sagte Anfang Dezember 2000 der österreichische Regierungsbeauftragte für die EU-Erweiterung, Erhard Busek. Der frühere österreichische Vizekanzler meinte weiters, dass in Österreich weder eine übergroße Zustimmung noch eine kategorische Ablehnung zur EU-Erweiterung vorherrsche, sondern vielmehr eine große Informationssehnsucht.

Reden über die Folgen

Erhard Busek hat damit den berühmten Nagel auf den Kopf getroffen. Um Ängste abzubauen zu können, muß man offen und ehrlich über mögliche Folgen reden können.

Natürlich steht bei der EU-Erweiterung nicht nur die Erweiterung des Gemeinsamen Marktes Richtung Osten und Südosten im Vordergrund. Zweifellos sind Themen wie Übergangsfristen, Lohnniveau und Migration wichtig, sogar existenzentscheidende Fragen. Doch die wahre Dimension des Prozesses drohe in Vergessenheit zu geraten, warnt Franz Kössler, Leiter des ORF-"Europajournals". "Ein halbes Jahrhundert nach den ersten Schritten zur Europäischen Einigung besteht jetzt die konkrete Chance, im gesamten Europa nachhaltige politische Stabilität, Demokratie, wirtschaftlichen Wohlstand und soziale Sicherheit zu schaffen und der EU eine eigene politische Identität zu geben: eine gemeinsame Sicht der Welt, der Werte und der Prinzipien, die wir als unsere erkennen."

Die Grenze - ein Ort der Begegnung

Wie kommt man nun von dieser "verkrampften Nachbarschaft" (Busek) wieder los? Die 414 Kilometer lange Grenze zu Tschechien und der

Slowakei könnte ein Ort der Begegnung werden. Österreich und vor allem Niederösterreich werden als "Brückenköpfe" gesehen, als "Pforte nach Europa", wie es Jozef Moravcik, der Oberbürgermeister von Bratislava und frühere slowakische Ministerpräsident vor kurzem formuliert hat. Das Gebiet diesseits und jenseits der Grenze verfüge über ein großes Entwicklungspotential, das im Interesse kommender Generationen genützt werden müsse.

Politik, Wirtschaft und Verkehr müssen nach Ansicht von Landeshauptmann Pröll die nötige Infrastruktur für eine gute Nachbarschaft zweier Länder schaffen. Ein entscheidendes Kriterium für gute Nachbarschaft ist aber sicherlich auch der zwischenmenschliche Kontakt, ohne ihn kann Nachbarschaft nicht leben. Ein engeres Zusammenrücken und eine Koordination und Kooperation in gemeinsamen Fragen sei für die Grenzregion unerlässlich, dieser Ansicht ist Hannes Bauer, Landeshauptmann-Stellvertreter a.D. und EU-Erweiterungssprecher der SPÖ. "Wir werden die Vorurteile der Menschen in den betroffenen Regionen sehr ernst nehmen und die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigen. Durch konsequente Überzeugungsarbeit im Grenzland und in der Ostregion wird auch eine wirtschaftliche Dynamik entstehen, die den gesellschaftlichen Prozess für die Osterweiterung unterstützen wird."

Der Eiserne Vorhang hat Europa für Jahrzehnte geteilt. Etwas mehr als zehn Jahre nach seinem Fall merken wir, dass er in unseren Köpfen manchmal noch immer bzw. schon wieder vorhanden ist. Doch die Chance ist groß, auf dem Weg zum Nachbarn diese Überreste des Eisernen Vorhangs für immer zurückzulassen.



KONTAKT:

Reinhard Linke

Redakteur beim ORF Niederösterreich mit Themenschwerpunkt Politik

A-3109 St. Pölten, Radioplatz 1

Tel: +43/2742/2210-0

Telematikoffensive Waldviertel

Josef Mayerhofer

Das Waldviertel erkannte bereits ab 1993 die Chance Telematik für die Regionalentwicklung.

Zu diesem Zeitpunkt erfolgte, nach skandinavischem Vorbild, die Gründung des Telehauses Waldviertel als regionale Servicestelle für Vermarktung und Dienstleistungen und in weiterer Folge als Projektträger für Telematikprojekte.

Mittlerweile wurden zusätzlich 6 Telestuben als regionale Ansprechpartner aufgebaut.

Um das Waldviertel möglichst frühzeitig auch zum Ortstarif ans Internet anzubinden, wurde im Februar 1996 mit der WBS GmbH der regionale Internetprovider WVNET GmbH gegründet. Diese GmbH versorgt mittlerweile über 80 Gemeinden und 500 Firmen sowie ca. 2500 Privatkunden mit spezifischen Internetleistungen.

Auf Grund des vorhandenen Know Hows sowie der Inhalte konnte ab 1998 mit Unterstützung der Donau Uni Krems der erste Feldversuch für ADSL Technik (Breitbandübertragung auf Kupferleitungen) der Telekom Austria im Waldviertel stattfinden.

Im Rahmen dieses Projektes wurden 48 Kunden mit über 300 PC's Fast Internet, Video on Demand sowie regionale Informationsdienste angeboten.

Das Waldviertel hat das Ziel, sich zur telematischen Musterregion zu entwickeln, um bestmöglich die Chancen und Möglichkeiten moderner Telekommunikationseinrichtungen für die regionale Entwicklung zu nutzen.

KONTAKT:

Josef Mayerhofer
Waldviertel Management
A-3910 Zwettl, Edelhof 3
Tel.: +43/2822/53633, Fax: +43/2822/53523
e-mail: silvia.kellner@wvnet.at



Impressionen der
EUREGIO Tagung 2000



Waldviertel Akademie

Ernst Wurz

Wer wir sind

- ein Verein
- Regionale Kultur- und Bildungsinitiative
- ein Kulturbüro in Waidhofen/Thaya

Ein Schwerpunkt "Grenze und Nachbarschaft"

- seit 11 Jahren TSCHECHISCH - ÖSTERREICHISCHE SYMPOSIEN mit Kommunalpolitikern, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden (heuer "Die Zivilgesellschaft an der Grenze")
- Forschungsprojekt und Wanderausstellung (Prag, Wien, 20 weitere Orte) "KULTUREN AN DER GRENZE" mit Forschungsband (Waldviertel-Weinviertel-Südböhmen-Südmähren)
- KULTURFÜHRER "Waldviertel-Weinviertel-Südmähren"
- INDUSTRIE-KULTUR-PFAD Mühlviertel - Waldviertel - Südböhmen mit 100 Stationen in 70 Standorten
- INDUSTRIE-KULTUR-FÜHRER "Mühlviertel-Waldviertel-Südböhmen"
- PARTNERSCHAFTSVEREINBARUNG mit Ceska Kanada
 - Filmclub Drosendorf
 - Bürgervereinigung Krasoled
 - Kulturbüro Fratres
 - Zlabinger Renaissancegesellschaft

Ziel:

- gegenseitige Information
- gemeinsame Programme
- Zusammenarbeit in Projekten

- Grenzüberschreitende Wanderausstellung "10 JAHRE OFFENE GRENZE ÖSTERREICH-TSCHECHIEN" mit Ausstellungsbroschüre
- Grenzüberschreitende Wanderausstellung ADALBERT STIFTER "SCHRECKLICH SCHÖNE WELT"
- seit 16 Jahren INTERNATIONALE SOMMERSCHULEN
 - 2000: Kakanien - österreichisch-ungarische Monarchie - im Lichte der EU- Erweiterung
 - 1999: Die Vergangenheit einer Illusion? Zum Untergang des Kommunismus
- KULTURSTAMMTISCHE "Lebensraum Grenze"
 - "Die verschwunden Dörfer jenseits der Grenze"
 - "Religiöse und ethnische Vielfalt im Grenzraum"
 -
- Grenzüberschreitende EXKURSIONEN
- Forschungs- und Ausstellungsprojekt "VERSCHWUNDENE LEBENSWELT - VERGESSENER ALLTAG" mit 7 tschechischen und 5 österreichischen Grenzgemeinden

Unsere Erfahrungen

- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit schafft **Vertrauen**
- Gespräche Betroffener - überregionale historische Themen fördern **Verstehen**
- Grenzüberschreitende Partnerschaften stärken notwendige regionale **Entwicklungen**
- Nachhaltige Kulturarbeit ermöglicht / fördert wirtschaftliche **Kooperationen**

KONTAKT:

Dr. Ernst Wurz
Waldviertel Akademie
A-3830 Waidhofen/Thaya, Niederleuthnerstraße 10
Tel: +43/2842/53737, Fax: +43/2842/53737-9
e-mail: waldviertel.akademie@wvnet.at



Kulturprojekte in der
EUREGIO Weinviertel-
Südmähren-Westslowakei



EUREGIO Weinviertel - Südmähren - Westslowakei

Hermann Hansy

Martina Waditschatka-Schneider

Auswahl bisheriger Interreg-Projekte Kulturbereich Weinviertel

Kontakt

Aufbau einer grenzüberschreitenden Konzertreihe und Musiker-Workshops zur Aus- und Weiterbildung junger Musiker zwischen Niederösterreich und der Westslowakei

Projekträger: Philharmonie Marchfeld, Gänserndorf
- Kammerorchester Schneider-Trnavsky, Trnava

Schiffmühle Orth

Errichtung einer Museums-Schiffmühle nach historischen Vorlagen aus dem mitteleuropäischen Donaauraum und in traditioneller Herstellungsweise

Projekträger: Martin Zöberl, Sabine Bergauer mit Projektpartnern aus Bayern und der Slowakei.

Die Bernsteinstraße

Aufbereitung zur Einrichtung einer kulturhistorischen Straße durch das Weinviertel, Niederösterreich und Österreich (Cultural heritage trail)

Projekträger: Weinviertel Management, Kulturbund Mistelbach in Zusammenarbeit mit Partnern im Rahmen der CEI (Zentraleuropäische Initiative)

Grenzgehen - Festival regionaler Begegnungen 1999

Werbe- und Marketingveranstaltungen anlässlich 10 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs mit dem Land um Laa, Weinviertler Dreiländereck,

Regionalverband March Thaya Auen sowie slowakischen und tschechischen Gemeinden und Kulturinitiativen.

Leuchtende Türme

Lichtzeichen als Erinnerung an den Herbst 1989
Gemeinschaftsproduktion Weinviertel Management mit den Lagerhäusern Laa, Poysdorf

Nachbarschaft

Einzelne Projekte zur Verbesserung der Information mit den Nachbarn als Basis für gute wirtschaftliche Zusammenarbeit

Projekträger: LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut NÖ), Korneuburg mit Folgeprojekt Schulwettbewerb "Vision Grenzland 2010"

Schülerzeitung ECHO - Lesen ohne Grenzen

in tschechischer und deutscher Sprache von MittelschülerInnen aus dem Bezirk Hollabrunn, Mistelbach und Horn sowie aus der gegenüberliegenden böhmisch-mährischen Region.

Projekträger: Verein zur Förderung der Deutschen Sprache und der Österreichischen Literatur in Ost- und Südosteuropa, Baden

Studie Lokalradio Hollabrunn - Znaim

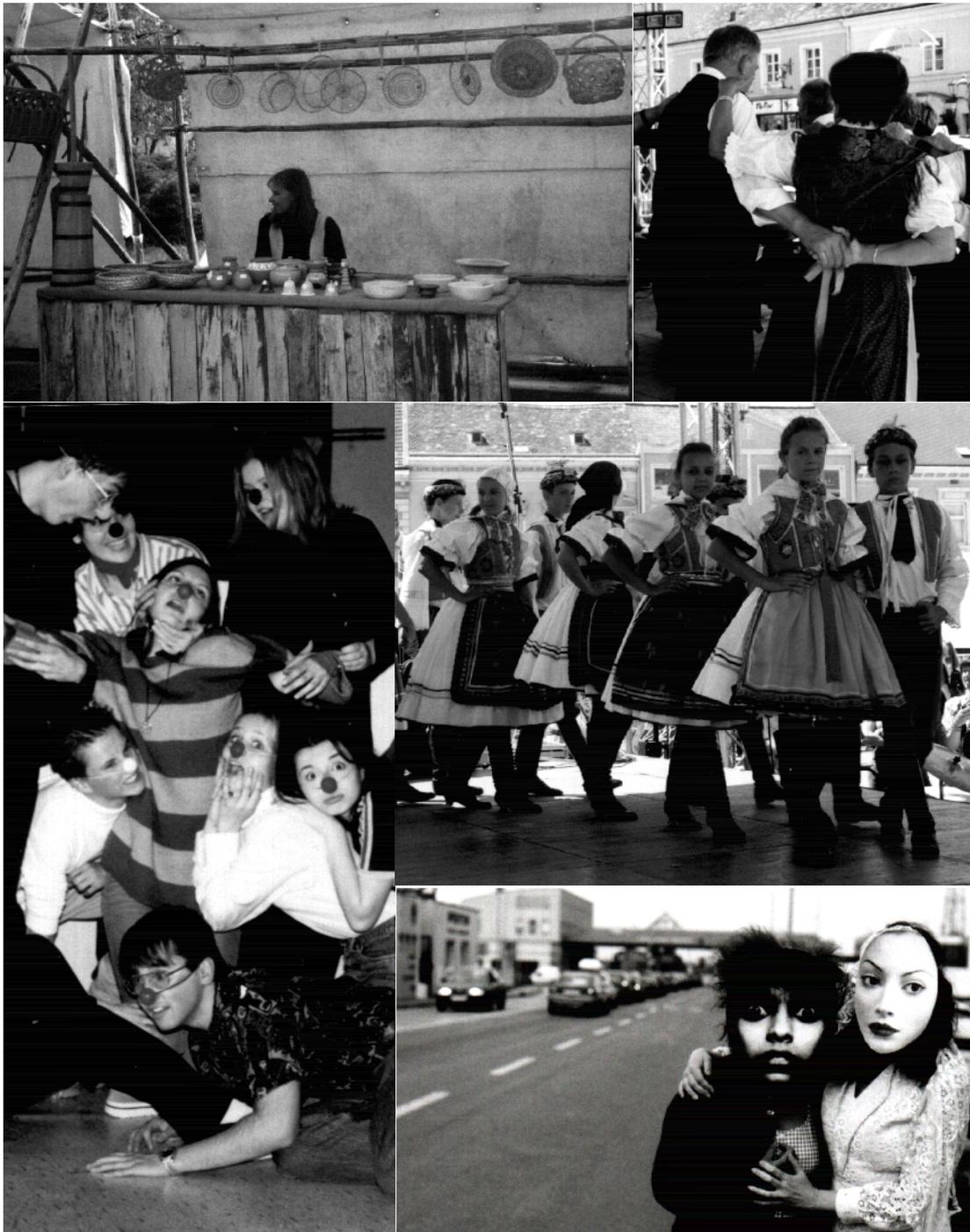
Vorstudie zur Kooperation und Erarbeitung der Inhalte für das Lokalradio in Hollabrunn in Kooperation mit Znaim.

Projekträger: Verein Kommunikations- und Medienzentrum Hollabrunn



Kleinprojektfonds Weinviertel

Projekttitle	Antragsteller	Projektpartner
KINDERFESTIVAL - Kunstschule Senica	KULTODROM Mistelbach	Kunstschule Senica
RABENBURG zum Kennenlernen - LANZHOT stellt sich vor	RICHARD SIMONCIC - Museum Rabensburg	Gemeinde Lanzhot
AMATEURFUNKTREFFEN in Laa a. d. Thaya	Weinviertler Erlebnis- und Freizeitpark Ges.m.b.H.	Amateurfunkclubs in CZ, SK
WEIDEN GESTALTEN	DISTELVEREIN	DAPHNE, Devin
SPRACHFERIEN in Hollabrunn	Projektgruppe SPRACHREISEN	Deutschlehrerverbände CZ, SK
DREILÄNDERWEINKOST	WEINVIERTLER DREILÄNDERECK	Ing. Antonin STASTNY
GRENZLANDTREFFEN 1999	HEIMATMUSEUM d. Marktgemeinde Hohenau a. d. March	Zakladna Skola M.Sv. Jan
GRENZLANDSINGEN 1999	GRENZLANDCHOR Hohenau	PMU Marchlandfest Jablonove
KIRTAG wie vor 100 Jahren	TOURISMUSVERBAND Großkrut	Gem. Pasohlavky (PMU-Projekt)
THEATER unter dem Motto "GrenzGEHEN"	Kulturvernetzungsstelle Weinviertel, ÖBV Herrbaumgarten, Oberweiden	IATA Slovak Section
FOTOAUSSTELLUNG "1920-1998 - Dynamik im Grenzraum"	KULTURFORUM Graf Kollonitsch Jedenspeigen	INFOREG Zahorie
Storchenfest 1999	Stadtgemeinde Marchegg	Gemeinde Zohor
Grenzüberschreitende Themen - Radwandertage	Weinviertler Dreiländereck	ADONIS-Mag. Jitka Sobotkova
Silvesterbrücke	Gemeinde Drasenhofen	Gemeinde u. Kulturhaus Mikulov
Fotoprojekt u. Ausstellung mit tschech. Partnerschule	Lernwerkstatt KIM	Mgr. J. Havicek (Zakladni skola)
10 Jahre Fall des Eisernen Vorhanges - 17.12.1999	Stadtgemeinde Laa a. d. Thaya	Jan Kavan, Bgm. Vlna
Fest an der Brünner Straße	Stadtgemeinde Poysdorf	Gemeinde Valtice, Bgm. Ing. Jiri Petru
Interdisziplinäres Symposium - Schloß Jedenspeigen	Verein "Philosophie und Kunst"	Univ. Doz. Dr. Zuzana Kiczkova
150 Jahre Gendarmerieposten in Poysdorf	Stadtgemeinde Poysdorf	Gemeinde Valtice
Fest an der Brünner Straße- Grenzüberschreitendes Musik- und Weinfest	Marktgemeinde Gaweinstal	Kulturamt Mikulov, Hr. Smeckal
Musica Sacra über die Grenzen	Retzer Männergesangsverein	Musica antiqua Znaim, Carmina Clara / Znaim, Kirchenchor/Znaim und weitere Chöre aus Trebic bzw. Jaromerice.
Poysdorf Jazz Summer Workshop	Jazzclub Schreiber Stadtgemeinde Poysdorf	Musikgruppen, Jazzgruppen aus CZ, SK
Ein Tal am Rad	Initiative Pulkautal Haugsdorf	Gemeinde Jaroslavice, Hr. Bgm. Zalesak
Katalog über archäologische Funde in Niederösterreich und Südmähren	Marktgemeinde Asparn/Zaya	Moravske Zemske muzeum, Brno
Jugendprojekt - Jugendaustausch	Gemeindejugendorganisation der Marktgemeinde Seefeld-Kadolz	Gymnasium Znaim, Jugendgruppe aus verschiedenen Klassen
Sonderausstellung "Grenzen - los!" Die Liechtensteinregion zwischen March, Thaya u. Zaya	Museum Wilfersdorf	Stadtgemeinde Valtice, Lednice, Breclav, Mikulov u. regionale Museen
Grenzenloses Musizieren	Verein zur Förderung des Kammerorchesters CONCORDIA, Poysdorf	Kammerorchester Breclav, Bgm. Stv. Milos Petru



KONTAKT:



Dipl.-Ing. Hermann Hansy,
Mag. Martina Waditschatka-Schneider
Weinviertel Management
A-2225 Zistersdorf, Hauptstraße 25
Tel.: +43/2532/2818, Fax: +4343/2532/2818-18
e-mail: weinregio@magnet.at
<http://www.euregio-weinviertel.org>

Gesamtentwicklung Senza Confini - Beyond Borders

Kärnten - Friaul/Julisch Venetien - Veneto - Slowenien

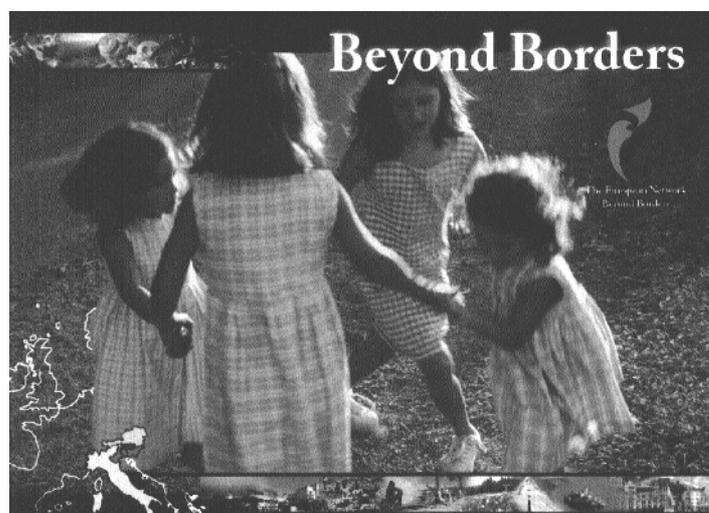
Hannes Slamanig

Vorgeschichte und Aufgabenstellung

Mit großem Engagement und besonderer Motivation aller politischen und operativen Akteure der Olympiabewerbung Klagenfurt 2006 - Senza Confini (Beyond Borders war dabei der weltweite Bewerbungsbegriff) fasste man bis zur Entscheidung am 19. Juni 1999 in Seoul dieses große Ziel ins Auge. Der plötzlichen und damit umso bittereren Erkenntnis der "Spielregeln" einer solch weitreichenden Veranstaltung mit Milliardenbudget (Turin wurde als Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2006 hinter den Kulissen durchgedrückt) folgte nur eine kurze Phase der Resignation. Bereits auf dem Heimflug von Südkorea wurden umfassende Pläne für eine Weiterführung des Senza Confini - Gedankens geschmiedet. Die breite Integration der Bewerbung mit einem über 80 Prozent zustimmenden Bevölkerungsvotum in Kärnten, intensive institutionelle Kooperationen und vor allem gewachsene persönliche Beziehungen auf Dreiländerebene hatten gezeigt, dass hier noch

wesentlich mehr möglich ist als die reine Durchführung eines sportlichen Großereignisses - der Grundstein für die Senza Confini - Zukunft war gelegt.

Es gilt nunmehr, die weitreichenden Ressourcen für diese Idee, den Entwicklungsvorlauf, die bestehende Aufbruchstimmung und die künftigen Perspektiven zu einem stimmigen Gesamtprodukt zu verbinden. Naturgemäß stößt man dabei vorrangig auf die Bereiche Kultur (gemeinsame abendländische Geschichte), Sport (aus dem Geiste der Olympiabewerbung und zeitgemäß mit Eventcharakter) sowie vor allem Wirtschaft (im EU-Kontext). Letztere fächert sich wiederum auf in die dominierenden Sektoren Tourismus, Gewerbe/Industrie/KMU und innovative Technologien. Im globalen Kontext bis zur kleinregionalen Ebene werden weiters seit dem EU-Vertrag von Amsterdam die Bereiche Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik stets im gleichen





Atemzug genannt, womit ihre untrennbare Verbindung zum Ausdruck kommt. Senza Confini will diese strategische Fusion durch die Kooperation des Wirtschaftsstandort Kärnten mit der Eures-Initiative (European Employment Service) Euralp beispielhaft vor Augen führen.

Zu diesen inhaltlichen Kernbereichen stößt im erweiterten Umfeld die Schaffung vorausschauender und langfristiger Rahmenbedingungen für die Gesamtentwicklung des Senza Confini - Planungsgebietes. Die Bewahrung der ökologischen Ressourcen, eine nachhaltige Raumordnungspolitik mit entsprechenden Städtenetzwerken, die Einbindung der Landwirtschaft, die Berücksichtigung sozialpolitischer Aspekte, die Sicherstellung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur, die Forcierung zukunftsweisender Energieformen, zeitgemäße Kommunikation durch moderne Informationstechnologien und professionelle Medienarbeit bilden hier weitere Entwicklungsbausteine. Nicht zuletzt soll mittelfristig Senza Confini zum europäischen Begriff für nachhaltige grenzüberschreitende Kooperation werden. Projektrelevante Zwischenergebnisse sollen im Rahmen einer europaweiten Öffentlichkeitsarbeit in den Blickpunkt des medialen Interesses gestellt werden. Politische und fachliche Repräsentanten sollen dann bei umfassenden Auftritten dieses Modell vertreten und somit zur geopolitischen Positionierung von Senza Confini beitragen. Vorbildliche Netzwerktätigkeit im Innengerüst, politische Integration des gesamten Entwicklungsraumes und internationale Profilierung im globalen Standortwettbewerb sollen auf diese Weise die Langzeitstrategie bilden.

Kernbereiche Wirtschaft, Kultur und Sport

Basierend auf der politischen Kooperationsklärung von Arnoldstein vom 27. Oktober 1999 zwischen Kärnten, Friaul/Julisch-Venetien, Veneto und Slowenien rücken diese drei Bereiche in den Mittelpunkt des operativen Interesses. Dabei ist eine strategische Koppelung der Aufgabengebiete **Wirtschaft und Arbeitsmarkt** vorzunehmen. In der Folge sind die einzelnen Sektoren hinsichtlich ihrer Eigenstruktur sowie ihres Vernetzungskarakters zu betrachten. Vorrangige Teilbereiche sind:

- Tourismus (Alpen-Adria-Raum)
- Gewerbe/Industrie (KMU)
- Hochtechnologie (Silicon Alps)

Diese Hauptgeschäftsfelder stehen in einem umfassenden Senza Confini - Kontext, was durch nachfolgend angeführte Modellprojekte dokumentiert wird. Die europäische Dimension ist durch die weitreichende Verankerung in die **EU-Strukturförderprogramme** der Agenda 2000 (Ziel 2 neu, Ziel 3 neu, Interreg III etc.) gewährleistet. Der kreativste Bereich im Rahmen der Gesamtidée ist durch die Entfaltungsmöglichkeiten des Aufgabengebietes **Kultur** gegeben. Hier geht es ebenfalls um die gemeinsame Betrachtung von artverwandten Bereichen. In einer faktischen Allianz kann man die Gebiete **Kulturevents** und **Bildungsprojekte** verbinden. Im Zuge einer Vielzahl von Initiativen und Veranstaltungen geht es dabei um ein langfristiges Zusammenwirken der betreffenden Akteure und Organisationen. Das dritte Kerngebiet wiederum zeichnet sich durch weitreichende gesellschaftliche Integration und weltweit erforderliche Lobbyingtätigkeit aus. Der **Sport** verkörpert bei Senza Confini den größten Multiplikatoreffekt im Rahmen der breiten Bewusstseinsbildung. Hier sind die besonders völkerverbindenden Schwerpunkte **Sportveranstaltungen** und **Jugendinitiativen** vorzusehen.

Assoziierte Bereiche und politische Integration

Im Sinne der einleitend dokumentierten Aufgabenstellung von Senza Confini sollen nunmehr erweiterte Geschäftsfelder in das zentrale Umsetzungsszenario Wirtschaft/Arbeitsmarkt, Kultur und Sport integriert werden. Damit werden zwei grundlegende strategische Zielsetzungen erfüllt, welche lauten: **Ganzheitliche Entwicklung** und **Politische Kooperation**. Im vorgesehenen "Board of Directors" wird das erforderliche politische Zusammenwirken von Senza Confini auf Kärntner Landesebene und internationalem Niveau sichergestellt. Es macht demnach Sinn, allen in der Kärntner Landesregierung befindlichen politischen Referenten im Rahmen ihres Aufgabenspektrums entsprechende Senza Confini - Tätigkeitsfelder einzuräumen. Gleichzeitig wird damit ein gesamthafter und vorausschauender Entwicklungsansatz gewählt. Ressourcenbewahrung, ganzheitliche Strukturförderung sowie flächendeckende Strategien zur Forcierung der Lebensqualität sind Kernelemente politischen Weitblicks.

Demnach bilden nachstehende Geschäftsfelder die erforderliche politische und fachliche Abrundung der Senza Confini-Gesamtentwicklung:



- Raumordnung
- Verkehr
- Energie
- Umwelt
- Landwirtschaft
- Soziales

Diese politischen Referatsbereiche sind wie die obengenannten Kernaufgaben von Senza Confini bereits heute mit grenzüberschreitenden Projektinhalten ausgestattet, es fehlt noch eine wesentlich vertiefere Zusammenschau. Wenn Kärnten ein Musterland der öffentlichen Verwaltung im Zusammenwirken mit externen Organisationen und Senza Confini eine europäische Modellregion für interregionale Kooperation werden soll, dann muss mittelfristig ein Zusammenwirken der dargestellten Sektoren über fachliche, politische und nationale Grenzen erreicht werden. In einem Probelauf hiezu bemüht sich das EU-Netzwerk Kärnten um eine nachhaltige Integration der unterschiedlichen Aufgabengebiete. Dabei bilden sowohl logistische Vorgaben als auch eine informelle Gesprächskultur unabdingbare Voraussetzungen.

An dieser Stelle soll hervorgehoben werden, dass zum Gesamterfolg von Senza Confini überdies der Entwicklungsbereich **Kommunikation** eine zentrale Herausforderung bildet. Die besondere Aufgabenstellung besteht dabei in der Vielschichtigkeit, welche von persönlicher Vertrauensbildung über mediale Netzwerke bis zu einer gesellschaftlich durchgreifenden Aufbruchstimmung reicht.

Projektcodierung

Die vorliegende Darstellung der künftigen Entwicklungsbereiche von Senza Confini erfordert von Beginn an eine professionelle Systematisierung der umfassenden Projektlandschaft. In diesem Sinne werden vier Hauptgeschäftsfelder sowie ein Gesamtpool assoziierter Agenden mit entsprechender Erweiterungsmöglichkeit eingerichtet. Die Gesamtcodierung mittels Doppelbuchstaben lautet nunmehr:

- A) Wirtschaft und Arbeitsmarkt WA**
 - a) Tourismus TS
 - b) Gewerbe/Industrie GI
 - c) Hochtechnologie HT
 - d) Arbeitsmarkt AM
- B) Kultur und Sport KS**
 - a) Kultur KU
 - b) Bildung BI
 - c) Sport SP
 - d) Jugend JU
- C) Raumordnung und Umwelt RU**
 - a) Raumordnung RO
 - b) Verkehr VE
 - c) Umwelt UM
 - d) Energie EN
- D) Kommunikation und EU KE**
 - a) Kommunikation KO
 - b) Medien ME
 - c) EU-Netzwerk Kärnten EN
 - d) EU-Brüssel VBB EB
- E) Assoziierte Bereiche AB**
 - a) Landwirtschaft LW
 - b) Soziales SO

Ergänzungen möglich.





Praktische Umsetzung

Mit Jahresbeginn 2000 ist nunmehr die Senza Confini - Beyond Borders - Entwicklungsgesellschaft in ihre operative Aufbauphase getreten. Während man auf politischer Ebene bestrebt ist, das langfristige Zusammenwirken der Gesamtregion in wirtschaftlicher, kultureller, ökologischer und sozialer Hinsicht vertraglich sicherzustellen, existieren auf der Projektebene bereits rund 40 Initiativen mit grenzüberschreitendem Charakter in den unterschiedlichsten fachlichen Bereichen. Bereits in den vergangenen Jahren sind zahlreiche grenzüberschreitende Aktivitäten mit Projektpartnern in Italien und Slowenien entstanden, welche durch die Olympiabewerbung und die EU-Interreg-Programme zusätzlichen Auftrieb erhielten. An der Schwelle zur Umsetzung der EU-Agenda 2000 mit vielfältigen neuen Förderinhalten und mit der verbreiteten Aufbruchstimmung auf der Ebene der Projektträger gilt es nunmehr, sämtliche konstruktive Kräfte in diesem Zusammenhang zu bündeln. Das öffentliche Förderwesen, international tätige Organisationen, Banken, Unternehmen und Verbände aller Art sollen sich als Teile der Senza Confini - Gesamtidee verstehen. Das operative Zusammenführen von entsprechenden Modellinitiativen obliegt dabei schwerpunktmäßig einem vom Land Kärnten eigens dafür eingesetzten Kernteam mit Dr. Petra Oberrauner (Kooperationsbereich Italien), Dr. Andreja Wieser (Kooperationsbereich Slowenien) und Dr. Hannes Slamanig (Gesamtkoordination und EU-Integration). Von den genannten 40 Projekten einige beispielhafte Nennungen: Tourismusmarketing Senza Confini global, Touristische Naßfeld-Kooperation Pontebba-Hermagor, Biz-plan Unternehmensentwicklung Kärnten-Slowenien-Italien, Arbeitsmarktförderung grenzüberschreitend, Musik im Alpen-Adria-Raum, Quarterhorse/Westernpferde Jugendweltmeisterschaft, Städtetzwerk international, Ausbau der Alternativenenergie, PR-Konzeption Beyond Borders europaweit, Agrarische Biobörse.

Konkrete Initiativen

Die zentrale Aussage eines vorliegenden Senza Confini-Halbjahresberichtes 2000 besteht in der Auflistung konkreter Umsetzungsprojekte. Es betrifft diese nur Initiativen, welche einer kontinuierlichen Betreuung des Senza Confini - Teams unterliegen, kurzfristige technische Assistenzleistungen, Terminkoordinationen und Projektanbahnungen ergeben sich zusätzlich durch den allge-

meinen Kommunikationsauftrag von Senza Confini. Die derzeitigen Hauptaktivitäten sind nunmehr folgende:

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

- Karnische Talbahn Hermagor-Pontebba Regionalwirtschaftliche Kooperationsförderung mit Projektbetreibern, Hypo Alpe Adria Bank und Tourismusinitiativen der Gesamtregion.
- Golfplätzekooperation Wirtschaftliche Vernetzung von Golfclubs, Tourismusbetrieben und Kulturträgern in der Senza Confini Region.
- Goldschmiedezentrum Agemont Goldschmiedekooperation Kärnten-Italien mit gemeinsamer Ausbildung und Logistik sowie Marketingkoordination in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Fiat.
- Technologiekongress 2000 Im Oktober 2000 sollen diese grenzüberschreitenden Technologiegespräche zu einer noch verstärkteren Kooperation von diesbezüglichen Firmen und Ausbildungsträgern führen.
- Arbeitsmarktdatenbank Arbeitsmarktkooperation Kärnten-Italien mit Aufbau entsprechender Jobbörsen zur Schaffung eines offenen Arbeitsmarktes nach dem Modell Österreich-Bayern.
- Arbeitsmarktkongress 2001 Großveranstaltung zum Transfer von internationalem Know-how im Bereich Globalisierung des Arbeitsmarktes und grenzüberschreitender Arbeitsvermittlung.

Kultur und Sport

- Internationales Chorfestival 17. Juni 2000 Burgarena Finkenstein Organisation und Durchführung des Programmpunktes Friedensbotschaft im Verlaufe eines Kulturabends mit Chören aus allen drei Ländern.
- Songfestival Wörthersee 6. Juli 2000 Velden Einsatz im Rahmen der Moderation und Abwicklung dieses Musikerwettbewerbs um den Goldenen Löwen des Landes Kärnten mit Interpreten aus Italien, Slowenien und Österreich.
- Fest der Freundschaft 7. Juli 2000 Landhaus und Seebühne Klagenfurt Weitreichende Unterstützung der Gesamtorganisation dieser grenzüberschreitenden Festveranstaltung mit Senza Confini Partnergemeinden und internationalem Kulturabend.

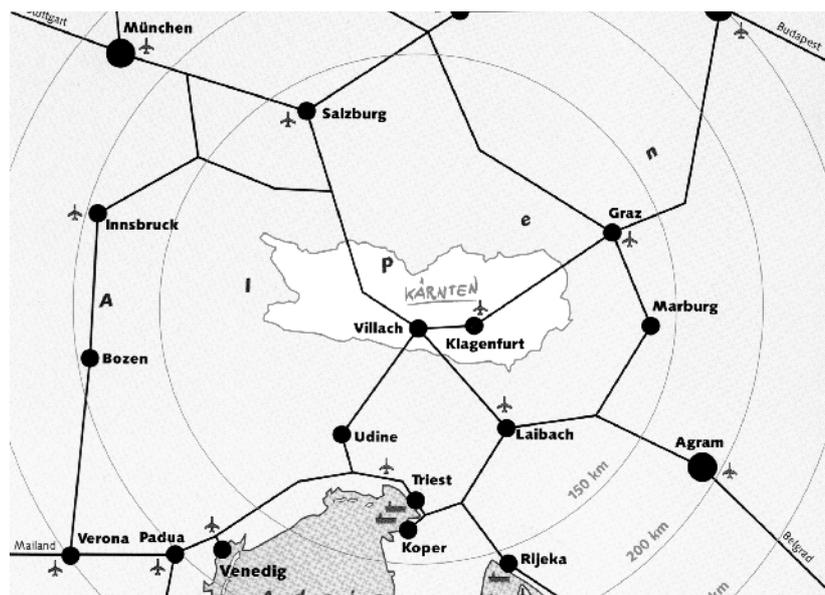


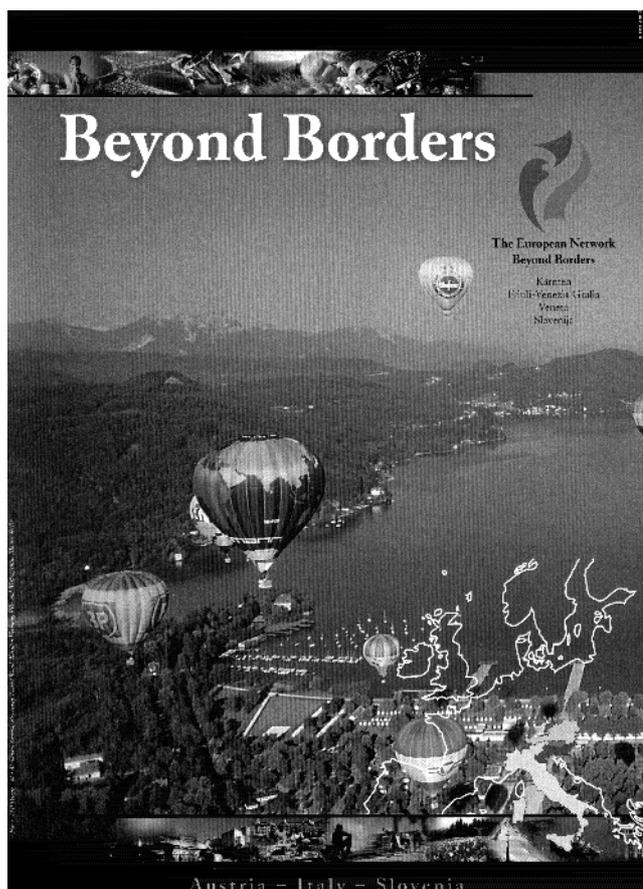
- Kooperation mit Berengo Fine Arts Venedig
Zusammenarbeit mit dieser Gesellschaft für Kultur und Kunst mit den Schwerpunkten Kiki Kogelnik, Arco 2000 Madrid, Filmfestspiele Venedig und Kulturstadt Gmünd.
- American Quarterhorse Youth World Cup Juli 2000 Portogruaro
Die Westernreitpferde-Jugendweltmeisterschaft wird im Rahmen einer Kärnten-Exkursion (Hypo-Sponsoring) und eines Senza Confini Abends mit der Gesamtidee vertraut gemacht.
- Golfturnier Beyond Borders 18. August 2000 Bled
Grenzüberschreitende Golftrophy mit Teilnehmern aus Italien, Slowenien und Österreich mit kulturellem Rahmenprogramm und Pressekonferenz zum Thema Golfkooperation.
- Drei Regionen Jugendspiele September 2000 Wolfsberg
Jugendliche aus den drei Olympia-Bewerbungsregionen messen sich im Rahmen dieser Veranstaltung mit kulturellem Rahmenprogramm in insgesamt acht sportlichen Disziplinen.
- Eishockey Final-Olympia-Qualifikationsturnier 2001
Aufbereitung von Korrespondenz und Bewerbungsunterlagen sowie Einreichung beim Internationalen Eishockeyverband, in der Folge Zuschlag an Austragungsort Klagenfurt.

Medien und EU

- Pressearbeit Senza Confini
Medienbeobachtung in Friaul-Julisch Venetien und Veneto, Journalistenbetreuung von italienischen Tageszeitungen, internationaler Presseverteiler und LPD-Vernetzung.
- Stati generali Medienkampagne
Grenzüberschreitende PR-Kooperation zur internationalen Positionierung der Gesamtregion Kärnten, Friaul-Julisch Venetien, Veneto und Slowenien.
- Senza Confini Lobbying in Brüssel
Fachliche Kooperation und gemeinsames Lobbying der Senza Confini Partner in Brüssel in Kooperation mit dem Verbindungsbüro des Landes Kärnten.
- EU-Förderpalette für Senza Confini
Gesamtkoordination strukturpolitischer Aktivitäten durch die Zusammenführung der Tätigkeitsbereiche EU-Netzwerk Kärnten/LAD und Senza Confini (z.B. durch EU-Basisinfolder Kärnten zur EU-Agenda 2000).

Soweit eine kurze Charakteristik von insgesamt 18 konkret betreuten Projekten im ersten Halbjahr 2000, von denen alle mit Ausnahme in sich abgeschlossener Events eine Fortsetzung in der Bearbeitung finden. Die derzeit konkreten Senza Confini Betreuungsinhalte bilden andererseits nur einen Teil einer ungemein breiten gesellschaftlichen Bewegung in Richtung grenzüberschreitender Kooperationen. Diese Gesamtsituation wird nachstehend kurz beleuchtet.





Gesellschaftlicher Wertbegriff

Eine Durchsicht der Medien bringt regelmäßig neue Berichterstattungen über grenzüberschreitende Initiativen mit sich, aber auch die Alltagskommunikation zeigt eine besonders hohe Bereitschaft der Bevölkerung zu diesbezüglichen Projekten auf. Radio Kärnten bringt täglich um 16.00 Uhr eine Dreiländer-Kultursendung, das ORF-Landesstudio erarbeitet eine Senza Confini Reportage im Rahmen der Serie "Ins Land einschauen", die oben genannten internationalen Kulturevents werden von Kärntner Medien unterstützt. Die Diözese Gurk-Klagenfurt stellt das Jahr 2000 unter das grenzüberschreitende Motto "Kunst der Begegnung", es bestehen weitreichende und im Ausbau befindliche Kultur-, Sport-, Wirtschafts- und speziell Tourismusbeziehungen. Schulen und Jugendorganisationen kooperieren, EU-Programme werden aufeinander abgestimmt und kulinarische Spezialitäten werden gemeinsam vermarktet. Die Darstellung dieser bunten Vielfalt könnte noch lange fortgesetzt werden, es erhebt sich dabei aber die Kernfrage, wer letztlich für eine Zusammenschau dieser umfassenden Aktivitäten Sorge tragen wird. Eine künftige Senza Confini - Beyond Borders Gesellschaft hätte kraft ihres bereits erwähnten kommunikativen Grundauftrages nicht zuletzt die Aufgabe, neben konkreten Projektbetreuungen, politischen Terminkoordinationen und allgemeiner grenzüberschreitender Servicefunktion eine weitreichende Synergie dieser vielfältigen Bestrebungen im Auge zu behalten.



KONTAKT:

Dr. Hannes Slamanig
 Amt der Kärntner Landesregierung - Landesamtsdirektion
 Geschäftsstelle EU-Netzwerk Kärnten und Senza Confini - Koordination
 A-9020 Klagenfurt, Arnulfplatz 1
 Tel: +43/463-536-2886, Fax: +43/463-536-2825
 e-mail: hannes.slamanig@ktn.gv.at

Regional Council of North Karelia and Project initiatives

Reimo Turunen

Ladies and gentlemen,

I come from region of North Karelia in Finland. Finland is quite a little independent country in Northern Europe. We have a little more than 5 million inhabitants. Our geopolitical situation and - I would say, our historical fate - is to be situated in the direct neighbourhood of Russia. This has remarkably influenced to our life during centuries. Finland has been a member of EU since 1995.

North Karelia is the easternmost region in Finland. We have about 173 000 inhabitants. However, the area of the region is 22 000 km². So, its quite a sparsely populated region. GNP per capita in the region is less than 75 % of average in EU. The degree of unemployment is 20,5 %. These are the reasons why North Karelia is included to the areas of special aid of EU. Now we are included to the aid area of the most intensive aid, it means to Objective 1 area.

My employer, The Regional Council of North Karelia, is a regional development authority of North Karelia. It is a joint municipal board, which draws up the development programmes and co-ordinates their execution. The most important EU-programme for us is the one of the Structural Funds, Objective 1 - programme. Furthermore we execute so called Community initiatives like Interreg and Leader programmes. Of course we can participate in all suitable programmes of EU. Now we are looking forward to Euregio Karelia Programme.

Euregio Karelia Area consists of three regions of Eastern Finland and of Republic of Karelia in

Russian Federation. There are about 500 000 inhabitants on the Finnish side of the area. By nationality almost all of us are regarded simply as Finns. On the Russian side there are about 1 million inhabitants. By nationality 73,6 % of them are Russians and 10 % Karelians. There live also some ethnic groups, which are relatives to Finns and Russians. Euregio Karelia Area has common border about 700 km. It has been said, that on this border the gap in the standard of living is biggest in whole EU. So, we are in front of big challenges.

But I think we have accepted the challenge, also in the field of culture. We created the cultural relationships with The Republic of Karelia in 1989. And those relations extended quickly from the level of authorities to the level of communes, organisations, enterprises and even individuals. On the regional level we thought, if that co-operation should be co-ordinate somehow. But in the beginning we stayed just as one of the operators. Afterwards we have tended to concentrate the co-operation by generating larger projects by means of regional developing programmes.

We have had big problems in creating and generating co-operation. The cultural differences between the regions have of course brought difficulties as well as economical and political instability in Russia. On more practical level problems come from different systems in administration and financing. In USSR democracy was not applied in the sense we know it in Western countries. So they had problems in understanding our systems and ways of working. The administrative system in Russia was very fragmentary.



The level of the Federation, the Republic, cities and regions operated without any co-operation and communication with each others. There were no enterprises. And when they managed to establish some, they were of type "import-export anything". We failed in many attempts in generating projects.

But anyway we have managed to create successful project as well. We have got in North Karelia The Media Centre of Joensuu. In fact, it is infrastructure for media education and production. Enterprises in the field of media use its facilities. We found in Petrozavodsk a polytechnic where they wanted to educate video-operators. By co-operation we managed to create in The Republic of Karelia education, which earlier didn't exist. Now we change students and products all the time.

The circumstances for co-operation has changed in recent years. The Russian side has got new international resources of funding like new EU Tacis programmes which include nowadays also cultural projects. Especially remarkable is operations of the Soros Fund in the field of culture and communication. As an example of recent projects, which are under generating, there is attached a list of projects.

We have a special reason to be satisfied, that culture is included in present extent in EUREGIO Karelia Programme. Because in the beginning of previous period The Structural Funds it was not sure if cultural sector could be included in the fields appropriate for EU financing at all. We can find several reasons for these suppositions. One of them is the position of the culture in the society and the attitudes towards it. Culture is still regarded as "dessert", which is a nice extra, but not essential. Another and maybe more fatal reason was the passivity of the cultural authorities and cultural operators, at least in Finland.

Our present cultural strategy is very concentrated and, I hope, also clear. According to our experiences people do not like to read large and complicated documents. I don't want to treat the strategy more detailed. I just like to give reasons for some of our choices. We have considered culture in quite a large meaning. We think that cultural activities can be divided into three main areas.

1) We try to extend the cultural view to all regional development.

Many fields of regional development include to themselves the cultural dimensions, which ought to be taken noticed. For example, forestry and refining of wood are essential for northkarelian industry. Forests are connected with a lot of esthetical values and cultural tradition. And what would the refining of wood be without design. One of our most interesting projects is to develop our national instrument "kantele" by means of new technology and design.

2) We develop culture as a strong, independent sector

Cultural field has the governing organisations and the financing systems of its own. A diversity of enterprises can be established in the field of culture and there is new technologies tightly connected with culture.

3) We consider culture as identity

First of all we try to find out and to make known, what is typical and essential us as Northkarelian people. In the European viewpoint our region has always been a border district between east and west. By religions it has been the border of two different spheres: first between the Catholic and the Orthodox world and afterwards between Lutheran and Orthodox world. But this all does not mean local patriotism in negative sense. Internationalism is a remarkable feature of modern Northkarelian identity. We would like to consider our region as a cultural gateway between Russia and the rest of Europe.

Working in EU programmes has demanded significant changes in attitudes towards culture both from cultural operators' side and authorities' side. We have had to learn that in development of cultural sector the financing of art and cultural activities is not end itself. The main point is regional development. Its objectives are defined in different programmes. When cultural projects carry out these objectives, there is no reason to deny them financing.

Our experiences proved out to us that culture can be a remarkable sector of regional development. Preconditions, however, are courage and absence of prejudice in front of new objectives and goals.